

BRIEFE AN DIE REDAKTION

„Es geht um Weiterentwicklung unserer Stadt“

■ Zum Thema Ausbau der Langen Straße und dem Bürgerentscheid am 11. September erhielten wir folgenden Leserbrief:

„Bitte stimmen Sie für den Komplettausbau der Langen Straße mit Nebenanlagen. Die Lange Straße möchte ich als Visitenkarte der Stadt Spenge betrachten! Ein schönes Straßenbild, verbunden mit einer größeren Sicherheit für Menschen mit Rollatoren, Rollstühlen und Kinderwagen liefert nur der Komplettausbau. Stillstand ist Rückschritt und ein späterer Bürgersteigausbau wird erheblich teurer und ist bautechnisch von geringerer Qualität.“

Die Einzelhändler und Ärz-

te, die gegen die Ratsentscheidung arbeiten, sollten ab dem 12. September kooperativ mit der Stadt und den Straßenplanern zusammenarbeiten, um einen optimalen Ausbau der Nebenanlagen zu ermöglichen. Dann werden auch die Geschäfte von der Straßenneugestaltung profitieren und zusätzliche Kunden gewinnen können.

Besonders fordere ich alle Jugendlichen auf abzustimmen; es geht um die Weiterentwicklung unserer Stadt.

Es ist zu spät, wenn die Spenger Mehrheit erst am 12. September erkennt, dass sie die Wahl veräusert hat.

Wilhelm Schulte
Spenge

„Warum alles rausreißen?“

Dieser Leserbrief bezieht sich ebenfalls auf den Ausbau der Langen Straße:

„Es geht bei dem Ausbau der Nebenanlagen der Langen Straße in Spenge wohl nur um Geld. Den Geldsegen vom Land oder Bund wird es immer geben. Fast jeder Auftrag, den die Behörde in Deutschland vergibt, wird immer teurer als vorhergesagt. Es gibt sehr viele Beispiele.“

Einige Ratsherren unterstützen immer die Bauwelt unseres Bürgermeisters. Das Büro Bockermann & Fritze aus Enger kann, wenn sie genau kalkulieren müssen, die exakten Kosten für die Maßnahme errechnen. Die vorhandenen Bordsteine rechts und links der Straße sind alle in Ordnung. Warum alles rausreißen? Die Bürgersteigplatten liegen, mit einigen Ausnahmen, alle gut und fest. Vor dem Geschäft Hellmann ist ein Schachtdeckel zu hoch. Die geplanten

Striche auf der neu erstellten Fahrbahn sind eine Radfahrerfalle.

Eine Umgehungsstraße für Spenge haben die Politiker in der Vergangenheit leider in Spenge nicht hinbekommen.

Nochmals zu dem Bürgersteig: Dort können ohne gewaltigen Aufwandschicke neue Platten verlegt werden, die man auch sauber halten kann.

Auf Bildern von der Fahrrad-Demo ist zu sehen: Viele trugen einen Helm, unser Bürgermeister und sein Sohn nicht. Welch ein ideales Vorbild für alle Spenger Bürger groß und klein.

Werner Krudup, Spenge

Leserbriefe geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzungen vor. Fassen Sie sich bitte kurz. Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Bürgerbad Lenzinghausen bleibt geöffnet

■ Spenge-Lenzinghausen (nw). Aufgrund der guten Wettervorhersage mit sommerlichen Temperaturen ab Mitte dieser Woche bleibt das Bürgerbad Lenzinghausen bis zum kommenden Sonntag, 11. September, geöffnet.

Da am vergangenen Wochenende viele Freibäder geschlossen hätten, bestehe somit noch ein Angebot bei zur Zeit 22 Grad Wassertempe-

ratur zu schwimmen“, so die Freibadinteressengemeinschaft Lenzinghausen.

„Diese Flexibilität, als Verein auf das Wetter bei den Öffnungszeiten zu reagieren, ist ein Vorteil des Bürgerbades, und die Saisonverlängerung ist auch ein Dankeschön an die vielen Saisonkarteninhaber“, teilt die Freibadinteressengemeinschaft Lenzinghausen mit.

Oktoberfest in Spenge

Große Party im Zelt: Am 24. September kann ausgelassen gefeiert werden

■ Spenge (nw). Seit gut 15 Jahren heißt es auch in Spenge „O“ zapft is“, wenn Volker Ziegenbruch von Ziegenbruchs Gastronomie zum Spenger Oktoberfest die Türen öffnet.

„In den letzten Jahren ist dieses Event zum größten im Zelt stattfindende Oktoberfest im Kreis Herford / Stadt Bielefeld gewachsen und ist über die Grenzen hinaus bekannt geworden“, so Volker Ziegenbruch. „Wir haben immer mehr Gäste aus Bielefeld, Melle oder Herford. Sogar aus Köln-Düsseldorf und Holland kommen Gäste in bayrischer Tracht, um hier zu feiern.“ Neben der bayrischen Band Maxxx werden die Crazy DJs aus Bünde am 24. September

durch den Abend führen und den Gästen einheizen. Als Special Act kommt Party-Schlagertänzer Benniii. Mit erfolgreichen Cover-Songs wie „Mona Lisa“ und durch die Zusammenarbeit mit den Wildecker Herzbuben ist er zu einem erfolgreichen Sänger in der Branche aufgestiegen.

Neben dem bayrischem Bier werden bayrische Schmankerl wie ofenfrische Haxen, Weißwurst und Riesenbrezel im Zelt angeboten.

Wer am 24. September (ab 19 Uhr) noch dabei sein möchte, sollte sich noch schnell Karten sichern – unter Tel. (0 52 25) 8 79 20 oder besser per E-Mail: info@ziegenbruchs.de. Infos: Homepage www.oktoberfest-spenge.de

Von Viktoria Schmeding

■ Enger. „Dieses Ford Cabrio ist mein Jugendtraum“, schwärmte Dirk Evering von seinem alten Schätzchen. „Mit 18 Jahren hatte ich nicht das nötige Kleingeld, um mir dieses Auto zu kaufen. Mit 30 Jahren gingen Familie und das Eigenheim vor und mit 40 Jahren habe ich mir den Traum erfüllt.“ Am Sonntagnachmittag konnten die Besucher des Kleinbahnmuseums so einige Autoträume bestaunen.

In einem ganz besonderen Gefährt, dessen Autotür nach vorne aufgeht, saßen Gerd Althoff und Rolf Nonnast. „Von diesem besonderen Modell hatte BMW nur wenige produziert“, hob Althoff, erster Vorsitzender des Vereins Kleinbahnmuseum, hervor. „Dieses Modell war die Antwort auf den Wunsch der Leute, eine Alternative zum Motorrad zu haben, bei der man nicht nass werden kann.“ In direkter Nachbarschaft zum BMW stand elegant und ästhetisch im schwarzen Outfit mit Holz im Wageninneren ein alter Mercedes des Modells „Adenauer“.

Ein alter Mercedes Modell „Adenauer“

„Dieser Wagen wurde damals für die Bundesregierung hergestellt. Konrad Adenauer als Namensgeber wurde in ihm natürlich gefahren. Für normale Bürger war dieses Auto unbezahlbar“, erklärte Althoff. Ähnlich verhielt es sich mit dem Barock-Engel der Marke BMW als Gegenstück zum Adenauer.

Wieder überschaubar klein stach der rote Messerschmitt mit Lenkstange anstatt Lenkrad ins Auge. Das Besondere an diesem Zweisitzer ist, dass Fahrer und Beifahrer nicht nebeneinander, sondern hintereinander sitzen. Durch sein ursprüngliches Glaskuppeldach lautet sein Spitzname „Schneewittchensarg“.

Die Oldtimer weckten die ein oder andere Erinnerung der Besucher. Auch Andreas Böske verbindet eine Menge mit seinen Oldtimern und hat mit seinem Audi Coupé bereits viel Zeit verbracht. „Es ist super,

Oldtimer im Kleinformat

Auto-Ausstellung: Veranstaltung im Kleinbahnmuseum Enger lockt viele Besucher an. „Diese Wagen mit ihrem Design von gestern sind absolut sehenswert“



Etwas eng: Rolf Nonnast (l.) und Gerd Althoff sitzen in einem besonderen Oldtimer-Modell, von dem BMW nur wenige Exemplare produzierte.

FOTOS: VIKTORIA SCHMEDING



Aus der ganzen Region: Viele Oldtimer-Liebhaber kamen mit ihren alten Schätzchen nach Enger.

dass man an den Autos fast alles selber machen kann und durch das Schrauben am Auto bemerkt, was sich die Au-

tobauer mit jedem Teil gedacht haben“, so Böske. Nur Ersatzteile gäbe es nicht mehr, man müsse diese meistens an-

fertigen lassen.

Als sogenannter Porsche-Killer befand sich ein Rennwagen der Marke Renault im Ausstellungsraum. „Dieses Modell ist ebenfalls sehr selten. Es war damals schneller als ein Porsche“, erläuterte Althoff.

„Heute sehen die Automodelle alle gleich aus“

Fasziniert schlenderte Guido Albrecht durch die Ausstellung: „Diese Autos mit ihrem Design von gestern sind absolut sehenswert. Heutzutage sehen die Modelle alle gleich aus.“ „Wir sind den Ausstellern sehr dankbar, dass sie diese alten Wagen restaurieren und pflegen und uns das Vertrauen entgegenbringen,

ihre Raritäten hier auszustellen.“ Im Laufe der Zeit seien einige Kontakte entstanden, die solche Ausstellungen ermöglichen. „In unseren Kreisen der Oldtimer-Liebhaber denkt und fühlt man gleich“, betonte Althoff.

Mobilität

■ Das Kleinbahnmuseum hat sich zur Aufgabe gemacht, die Bandbreite der Entwicklung der Mobilität zu präsentieren und dabei auf alle Formen der Mobilität vom Fahrrad über das Motorrad und Auto bis zur Eisenbahn einzugehen. Regelmäßig veranstaltet der Verein des Kleinbahnmuseums dazu Ausstellungen. (vds)

Zwei Malerinnen – eine Ausstellung

Galerie im Rathaus Spenge: Brigitte Schrauwen und Liane Przybilla zeigen eine Auswahl ihrer Arbeiten.

Die musikalische Begleitung der Vernissage gestaltete das Duo Sorellina mit Annemarie und Stephanie Hodde am Akkordeon

Von Britta Bohnenkamp-Schmidt

■ Spenge. Nicht etwa der Leitsatz „Kunst muss provozieren“, sondern vielmehr das Streben nach Harmonie charakterisiert die Bilder von Brigitte Schrauwen und Liane Przybilla, erläuterte Hans Joachim Schrauwen, Ehemann der Ersteren und Gründer des Künstlerforums Herford, in seinen einleitenden Worten zur Ausstellungseröffnung der beiden Malerinnen im Spenger Rathaus.

Wenn auch die Art ihrer Malerei ganz verschieden sei, so vereine doch die Liebe zur Natur und die darauf basierende Motivwahl das künstlerische Schaffen der zwei Frauen.

Brigitte Schrauwen malt mit Vorliebe Landschaften und florale Motive. Neben Inspirationen aus der Natur und der eigenen Fantasie spiele bei der



Ergänzen sich: „Von Sonnengelb bis Rabenschwarz“ heißt die Gemeinschaftsausstellung von Liane Przybilla (links) und Brigitte Schrauwen im Spenger Rathaus.

FOTO: BOHNENKAMP-SCHMIDT

Entwicklung ihrer Bilder immer auch „der geplante Zufall“ eine wichtige Rolle, erklärte die Hiddenhauserin bei der Vernissage.

Liane Przybilla verbindet die Malerei gern mit ihren ornithologischen Interessen und stellt häufig Rabenvögel in den Mittelpunkt ihrer Motive. Modell dafür stehe eine ganze Rabenfamilie, die sie regelmäßig in ihrem Garten besuche. „Ich kann die Vögel an ihren Gesichtern unterscheiden“, berichtete die gelernte Groß- und Einzelhandelskauffrau.

Beide Künstlerinnen interessieren sich seit Kindesbeinen für die Malerei. In Workshops und Seminaren sowie durch autodidaktisches Lernen haben sie sich später fortgebildet und eigene Vorlieben entdeckt.

„Früher habe ich nur Aquarelle gemalt“, berichtete Schrauwen. „Mittlerweile experimentiere ich aber gern in

Acryl und Öl“, ergänzte die gelernte Arzthelferin.

Przybilla genoss nach eigenen Erzählungen bereits während der Schulzeit „eine tolle Förderung“ durch ihre Lehrer.

Nachdem sie sich lange mit der Technik der Radierung beschäftigt habe, stehe heute die Malerei im Mittelpunkt ihres Schaffens.

„Gerne arbeite ich dabei auch mal Folie und Gewebe oder Sand auf der Leinwand mit ein“, berichtete die Herforderin.

Die musikalische Begleitung der Vernissage gestaltete das Duo Sorellina mit Annemarie und Stephanie Hodde am Akkordeon.

Die Bilder von Brigitte Schrauwen und Liane Przybilla sind bis zum 28. Oktober während der Öffnungszeiten des Rathauses der Stadt Spenge zu sehen.